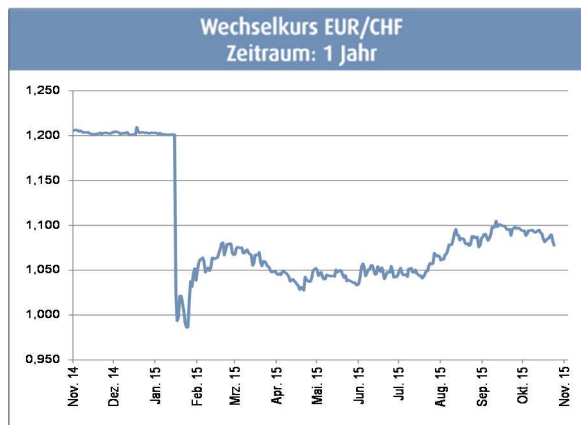


> Schweizer Franken (per 05.11.2015)

Monatlicher Währungsbericht und Prognose unseres externen Analysten Thomas Neis¹

Aktuelle Situation

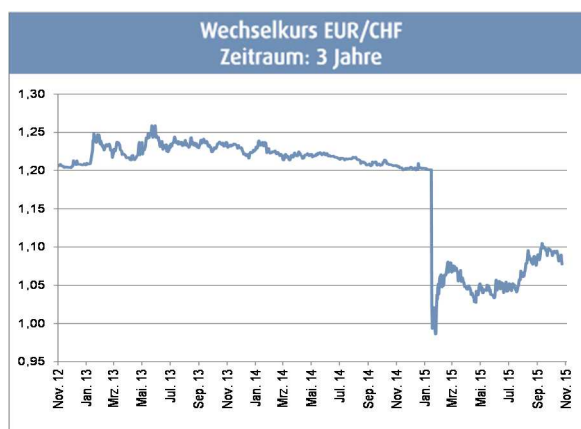
Abgesehen von der Frankenstärke gibt es für die Schweiz mit Blick auf die internationale Konjunktur derzeit durchaus einige Lichtblicke. So werden der robuste Konjunkturverlauf in den USA, die Erholung im Euro-Raum sowie die stimulierende Wirkung der niedrigen Erdölpreise von Analysten durchaus zuversichtlich interpretiert. Daneben existieren aber auch Risikofaktoren – wie der schwache Konjunkturverlauf in den Schwellenländern und vor allem in China, der sich auch in einem ungewöhnlich niedrigen Wachstum des Welthandels spiegelt, das ungelöste Schuldendebakel Griechenlands oder die Unsicherheit im Zusammenhang mit der bevorstehenden Leitzinserhöhung in den USA. Die Risiken für die schweizerische Wirtschaft sind derzeit jedoch geringer als beispielsweise im Rezessionsjahr 2009 oder während der europäischen Schuldenkrise 2011. In Anbetracht der anhaltenden Frankenstärke rechnen Analysten für 2015 und 2016 gleichwohl mit einem verhaltenen Wachstum des schweizerischen Bruttoinlandsproduktes (BIP) von 0,8 bzw. 1,2 Prozent. Bremsspuren dürfte die starke Währung auch am Arbeitsmarkt hinterlassen. Die Arbeitslosenquote wird nach Ansicht von Marktbeobachtern 2016 im Jahresdurchschnitt 3,6 Prozent betragen. Die Abschwächung trifft nach aktuellen Berechnungen nicht alle Regionen gleichmäßig. Während etwa Basel dank der expandierenden Pharmaindustrie weiterhin robust wachsen dürfte, wird die Südschweiz aufgrund der schwierigen Situation im Gastgewerbe und der Zweitwohnungsinitiative 2015 und 2016 voraussichtlich stagnieren. Insbesondere der Handel in der Schweiz steht weiter unter Druck. So hat die Frankenstärke den Einkaufstourismus anschwellen lassen. Bei neuen Freihandelszonen steht die Schweiz abseits. Um diesem Druck standhalten zu können, braucht es Milliardeninvestitionen. Eine Studie der Forschungsstelle Bakbasel geht dabei davon



aus, dass die Wertschöpfung im Handel in den nächsten zehn Jahren jährlich um 2,2 Prozent steigt. Damit sagt die Forschungsstelle dem Handel ein stärkeres Wachstum voraus als der Schweizer Wirtschaft, bei der die Prognose nur auf 1,8 Prozent lautet. Gleichzeitig jedoch soll die Zahl der Beschäftigten in der Handelsbranche bis 2025 um jährlich 0,4 Prozent schrumpfen, während sie für die gesamte Schweizer Wirtschaft um 0,5 Prozent wachsen soll. Damit geht Bakbasel von einer Fortsetzung der bisherigen Entwicklung aus. So hat sich der Anteil des Handels an der Gesamtbeschäftigung in der Schweiz von 1980 bis 2014 von rund 17 Prozent auf 14 Prozent reduziert. Dabei sank vor allem die Beschäftigungsquote im Detailhandel, während sie im Auto- und dem Großhandel konstant blieb.

Ausblick

Die Abwertung des Franken, der zwischenzeitlich die Marke von 1,100 CHF je EUR ins Visier genommen habe, war im Oktober vorerst gestoppt worden. Insbesondere die Aussicht auf eine weitere geldpolitische Lockerung durch die EZB habe den Euro geschwächt. Mehrfach wurde daher seit Mitte Oktober die Marke von 1,08 CHF je EUR getestet. Die SNB dürfte bestrebt sein, den Frankenkurs in diesem Bereich zu stabilisieren. Nachdem sich immer stärker die Erwartung weiterer EZB-Maßnahmen an den Märkten durchgesetzt hat, haben auch die verbalen Interventionen von SNB-Verantwortlichen an Schärfe zugenommen. Die SNB muss nicht zwangsläufig auf die erwarteten Maßnahmen der EZB mit einer weiteren Zinssenkung reagieren. Zunächst wäre als erster Schritt eine Ausweitung des Geltungsbereichs des negativen Einlagezinses auf alle Sichteinlagen denkbar. Hierbei werde die vor allem die Wechselkursentwicklung zum Euro entscheidend sein. Notfalls werde die SNB aber auch vor einer weiteren Senkung des Einlagezinses nicht zurückschrecken.



(Anmerkung: Die Darstellung der Kurs-Charts erfolgt in der am Devisenmarkt üblichen „Mengennotiz“. Ein Rückgang dieser Notierung bedeutet, dass die dargestellte Währung gegenüber dem Euro an Wert zunimmt. Ein Anstieg der Notierung bedeutet hingegen, dass die dargestellte Währung gegenüber dem Euro an Wert einbüßt.)

¹ Quelle: Thomas Neis, Dipl.-Bankbetriebswirt mit Analysten-Diplom der International Federation of Technical Analysts (IFTA). comdirect hält diese Quelle für zuverlässig. Für die Richtigkeit und Vollständigkeit der Angaben können weder comdirect noch Thomas Neis Gewährleistung übernehmen.